Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 357. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 23. Mai 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 22. Mai.

In den letzten Tagen, in denen das Abgeordnetenhaus versammelt war, übte das Präsidium desselben einen Act der Zeitungscensur aus; die „Volkszeitung" wurde wegen desselben Artikels, der bald darauf zu ihrem ungerechtfertigten Verbot führte, vom Lesezimmer ausgeschlossen. Jetzt hat, gleichfalls in einer so späten Stunde, daß die Sache keinen rechten praktischen Erfolg mehr hat, das Reichstagspräsidium eine ähnliche Censur vorgenommen. Das Opfer derselben ist diesmal seltsamer Weise ein conservatives Blatt, das, von übermäßigem Eifer beseelt, den Präsidenten von Levetzow in heftiger und kränkender Weise angegriffen haben soll, weil er in der Sonnabendscene den Pfuirufer nicht zur Ordnung gerufen hat.

Nicht um des Blattes willen, welches hier in Frage kommt und das mir seit Jahren nicht einmal zu Gesichte gekommen ist, auch nicht um des Vorfalls willen, der zur Erörterung gelangt, und über den ich nur sagen kann, daß dem Präsidenten nicht einmal Zeit blieb, seine Disciplinarbefugniß auszuüben, weil der Reichskanzler mit sehr großer Schnelligkeit sich selbst Recht verschaffte, sondern um des Princips willen möchte ich doch gegen ein solches Vorgehen ein Bedenken aussprechen. Wenn man einmal zugiebt, daß dem Reichstagspräsidium eine Censur über die Zeitungen zusteht, so weiß man in der That nicht, zu welchen Consequenzen man dabei gelangen kann. Es könnte dann einmal ein Zeitpunkt eintreten, in welchem das Lesezimmer recht ärmlich ausgestattet ist.

Die meisten Zeitungen, welche im Lesezimmer aufliegen, werden von dem Verlag unentgeltlich geliefert. Der Verleger gewährt den Abgeordneten die Möglichkeit, sein Blatt zu lesen, ohne ein Opfer dafür zu bringen. Wie weit der einzelne Abgeordnete von diesem Anerbieten Gebrauch machen will, darf man ihm überlassen. Ihn zu bevormunden, ihn vor der Lectüre schlechter Zeitungen zu schützen, liegt keine Veranlassung vor. Das Blatt, um welches es sich handelt, wurde bisher täglich in einem Gratisexemplar jedem conservativen Abgeordneten auf seinen Sitz gelegt. Sich das für die Zukunft zu verbitten, hatten die Herren ein Recht. Aber das Eine Exemplar, welches in das Zeitungsfach gelegt wurde, genirte keinen, der nicht Lust hatte, es aus demselben zu nehmen. Ich finde, daß die Zurückweisung einen kleinlichen Charakter trägt. Gleichzeitig soll dem Berichterstatter der Zeitung sein Platz auf der Journalistentribüne entzogen sein. Eine solche Maßregel halte ich nur dann für gerechtfertigt, wenn der Berichterstatter auf der Tribüne selbst sich unangemessen benimmt. Aus einem solchen Grunde ist sie auch zu Forckenbecks Zeit einmal verhängt worden.

Der Schluß des Reichstages steht nach einem pythischen Ausspruch des Herrn von Levetzow in sehr naher Zeit, aber noch nicht morgen, bevor. In gewöhnliches Deutsch übersetzt würde das heißen: übermorgen. Die dritte Lesung wird wahrscheinlich morgen zu Ende geführt werden; dann kann bis Freitag die Zusammenstellung der Beschlüsse erfolgen, auf Grund deren die namentliche Finalabstimmung stattfindet. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß sich eine Majorität von 30 bis 40 Stimmen für das Gesetz herausstellen wird. Gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung ist bisher die wesentliche Verschlechterung eingetreten, daß einem Rentenberechtigten gegen seinen Willen Naturalverpflegung angeboten werden kann. Die Gewährung einer Rente in natura bindet ihn an einen bestimmten Ort. Die Höhe der Rentensätze ist zum Theil anders bemessen; die meisten Abänderungen tragen einen rein redactionellen Charakter.

Politische Uebersicht.

Breslau, 23. Mai.

Leider lauten die Nachrichten aus dem westfälischen Kohlenrevier nicht günstig. Am Dinstag Abend erhielt, wie die „Freis. Ztg." berichtet, der Abg. Baumbach während des Gartenfestes im Reichstagsgebäude ein Telegramm, worin ihm die drei Mitglieder der Berliner Deputation der Bergleute, Bunte, Schröder und Siegel, Folgendes mittheilten: „Theilen Sie Ihrem Collegen Schmidt mit, daß die Herren Grubendirectoren heute Morgen ihre Versprechungen in gröbster Weise gebrochen haben, und deshalb der Strike wieder beginnen muß." Auch war dem Abg. Hammacher ein anonymes Telegramm zugegangen des Inhalts, daß auf Zeche „Wiendahls Bank" am Dinstag die Führer der Arbeiter mit dem Abkehrschein empfangen worden sind.

Diese Nachrichten werden auch anderweitig bestätigt. Die „Frkf. Ztg." erhält folgende Depeschen:

Dortmund, 21. Mai. Es herrscht große Aufregung unter den Bergleuten, welche alle heute eingefahren waren. Morgen wird der Strike wahrscheinlich wieder seinen allgemeinen Charakter annehmen. Die s. Z. an den Kaiser geschickten Delegirten sandten sofort einen Bericht an Dr. Hammacher nach Berlin. Die öffentliche Meinung ist durchaus auf der Seite der Bergleute; man erwartet eine staatliche Intervention.

Dortmund, 21. Mai. Das Bochumer Centralcomité, welches gestern zur allgemeinen Arbeit auf Grund der Essener und Bochumer Resolution aufforderte, veröffentlicht soeben eine Bekanntmachung, wonach die Beamten der meisten umliegenden Zechen Dortmunds heute bei Wiederaufnahme der Arbeit erklärten, daß nur unter den alten Bedingungen wieder angefahren werde. Die Delegirten der Zeche „Wiendahlsbank" haben die Arbeit verweigert, zugleich wird von den Bergleuten des Dortmunder Reviers heute die Arbeit wieder niedergelegt und nicht eher aufgenommen, bis das Berliner Protokoll bewilligt ist.

Herr Hammacher hat sich, wie bereits gemeldet, sofort nach Essen begeben. Die Abgeordneten Baumbach und Schmidt haben an die Herren Bunte, Schröder und Siegel ein Telegramm gesandt des Inhalts, daß, wenn auf einzelnen Zechen die Bedingungen nicht erfüllt würden, so werde und müsse Abhilfe geschaffen werden. Die Bergleute möchten die bisherige ruhige Haltung festhalten und vor allen Ausschreitungen dringend warnen.

Die „Bochumer Zeitung" veröffentlichte am Dinstag Nachmittag ein Extrablatt folgenden Inhalts:

„Eine beim Central-Strikecomité soeben eingelaufene Nachricht besagt: Die Beamten verschiedener Zechen im Dortmunder Revier erklärten heute bei Wiederaufnahme der Arbeit, daß nur unter den alten Bedingungen wieder angefahren werden könne. Die Deputirten der Zeche „Wiendahlsbank" wurden mit der Abkehr bescheert, mit dem Bemerken, sie bekämen auf der Zeche keine Arbeit mehr. Deshalb haben die Arbeiter des Dortmunder Reviers die Arbeit wieder eingestellt, bis das Berliner Protokoll in vollem Umfange bewilligt würde, mit der Aenderung, daß mindestens 15 pCt. Lohnerhöhung, den Local-Verhältnissen entsprechend steigend, vor Aufnahme der Arbeit rückhaltlos bewilligt würde."

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Dichter und Privat-Docenten, Prof. Dr. phil. Klaus Groth an der Universität in Kiel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major von Krosigk, à la suite des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5, commandirt als persönlicher Adjutant zu Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von Sachsen, und dem Rechtsanwalt Mayer zu Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ersten Offizier S. M. Kreuzer-Fregatte „Leipzig", Corvetten-Capitän Schneider, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Capitän zur See à la suite der Marine, Freiherrn von Seckendorff, das Kreuz der Comthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem Rector der zweiten Bürgerschule zu Eilenburg, im Kreise Delitzsch, Sinnewald, und den emeritirten Lehrern Bohnenstengel zu Gollnow, im Kreise Naugard, Keller zu Steeg, im Kreise St. Goar, Günther zu Hirzenach, desselben Kreises, und Eifler zu Bendorf, im Kreise Koblenz, den Adler der Inhaber desselben Ordens; dem Haushofmeister Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Albert Müller, dem Eisenbahnzugführer a. D. Peter Wolf zu Frankfurt a. M. und dem Werkmeister Albert Hirseland zu Buckau-Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Lieutenant zur See Meyeringh die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat die Forstmeister Lenders zu Wiesbaden und Schirmacher zu Marienwerder zu Ober-Forstmeistern mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe, und die Oberförster Grueneberg zu Elsterwerda und Georg Euen zu Reiersdorf zu Forstmeistern mit dem Range der Regierungs-Räthe ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Provinzial-Schulrath Polte zu Posen den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

Ihre Majestät die Königin Augusta hat dem Verlagsbuchhändler J. Hubert Stumm zu Rheinbach das Prädicat eines Hoflieferanten Allerhöchstderselben verliehen.

Der Ober-Forstmeister von Wurmb zu Köln ist auf die Stelle des Ober-Forstmeisters und Mitdirigenten der Finanz-Abtheilung der Königl. Regierung zu Lüneburg versetzt, dem Ober-Forstmeister Lenders ist die Ober-Forstmeisterstelle bei der Königl. Regierung zu Köln, und dem Ober-Forstmeister Schirmacher die durch Pensionirung des Ober-Forstmeisters Meyer erledigte Stelle des Ober-Forstmeisters und Mitdirigenten der Finanz-Abtheilung bei der Königlichen Regierung zu Oppeln übertragen worden. Der Forstmeister Leo zu Königsberg i. Pr. ist auf die Forstmeisterstelle Wiesbaden-Wiesbaden versetzt, dem Forstmeister Grueneberg die Forstmeisterstelle Marienwerder-Strasburg und dem Forstmeister Euen die Forstmeisterstelle Königsberg-Labiau übertragen worden. — Die Beförderung des bisherigen ordentlichen Lehrers am Kneiphöf'schen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., Bernhard Zippel, zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Der ordentliche Seminarlehrer Kühn von den Lehrerinnenbildungs- und Erziehungs-Anstalten zu Droyßig ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Pölitz versetzt worden. — Bei dem Finanz-Ministerium ist der Haupt-Steueramts-Assistent Arndt in Berlin als Geheimer Registrator angestellt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 22. Mai. [Ueber die Parade zu Ehren des Königs von Italien] entnehmen wir dem Berichte der „Post" noch folgende Einzelheiten:

Kurz vor 8 Uhr war die Parade-Aufstellung beendet. In weithin glitzernden Reihen standen die Berliner Truppen in zwei Treffen auf der östlichen Hälfte des Feldes mit der Front nach der Chaussee hin. Mitten vor der imposanten Aufstellung hielt der commandirende General des Garde-Corps, General der Infanterie Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, mit dem Chef seines Generalstabes, Oberstlieutenant Freiherrn v. Falkenhausen. Das I. Treffen befehligte Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau, das II. Treffen Generallieutenant Graf v. Alten. Das I. Treffen bestand aus der 2. und 3. Garde-Infanterie-Brigade, die erstere auf dem rechten Flügel, und aus zwei zusammengestellten Brigaden. Den rechten Flügel des I. Treffens bildete die Leibgendarmerie, dann kamen die Stäbe. Die sich anschließende 2. Garde-Infanterie-Brigade unter dem Commando des mit der Führung beauftragten Obersten Freiherrn v. Wilczeck begann auf dem rechten Flügel mit der Haupt-Kadetten-Anstalt unter ihrem Commandeur, dem Obersten v. Holly und Ponientzietz, dann folgte das 2. Garde-Regiment zu Fuß unter Oberst v. Petersdorf, dann das Garde-Füsilier-Regiment unter Oberstlieutenant Graf v. Keller, und das vierte Garde-Regiment zu Fuß unter Oberstlieutenant Freiherrn Böcklin von Böcklinsau; dieses Regiment ist von Spandau zur Parade herübergekommen. Hieran schloß sich die 3. Garde-Infanterie-Brigade unter dem mit der Führung beauftragten Obersten Blecken von Schmeling; zunächst das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 unter Oberst v. Rauchhaupt, dann das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth unter Oberst v. Lütcken, welches letztere mit dem 4. Garde-Regiment zu Fuß gleichzeitig in Berlin eingerückt ist, und schließlich das Garde-Schützen-Bataillon aus Groß-Lichterfelde unter Major von Scholten. Es folgte dann eine zusammengestellte Garde-Infanterie-Brigade unter dem Commando des General-Majors Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, bestehend aus dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Oberst von Mikusch-Buchberg und dem 3. Garde-Regiment zu Fuß unter

---

Warum?

Novelle von **Constanze Lochmann.**

[5]

Sie beachtete den Seufzer nicht; sorgsam ihr Kleid ein wenig hebend, so daß man den niedlichen Fuß bis zum Knöchel sah, ließ sie sich auf die Moosbank nieder und blickte spöttisch zu ihm auf. Nichts gefiel ihr heute an ihm, nicht einmal die Augen, denn sie starrten sie gar absonderlich an, so forschend, so bis in die tiefste Seele dringend, daß ihr schier unheimlich zu Muthe ward.

„Melitta," begann er und ließ sich neben ihr im Grase nieder. „Leg' das fremde Wesen ab, es steht Dir nicht. Du willst mich nur necken, nicht wahr? Gieb mir die Hand, Kind — sieh, ich bin der Alte geblieben und stehe noch eben so treu zu Dir wie zu der Zeit, da Du uns verließest . . . in Ewigkeit soll's so bleiben. Meinst Du nicht auch, Melitta?"

Sie lachte kurz auf. „Wir sind doch keine Kinder mehr, Herr Meinhardt! Was Kinder thaten, dafür können erwachsene Menschen nimmermehr die Verantwortung übernehmen, und so muß ich Ihnen denn sagen, daß mir mein ganzes früheres Gebahren höchst abgeschmackt und albern vorkommt."

„Melitta, halte ein!"

Er kniete vor ihr und ergriff stürmisch ihre widerstrebenden Hände: „Du bist noch die Kleine, Liebe, Gute, gewiß, gewiß! — So schön bist Du geworden, unsagbar schön — immer und immer möchte man Dir ins Antlitz schauen, in Deine wunderbaren Augen, in denen die Seele heute schlummert! Ich will sie wecken, sie wach küssen! Melitta, Geliebte, hörst Du mich?"

Zornbebend entriß ihm das Mädchen die Hände, glühend vor Scham sprang sie auf. Das wagte der Schulmeisterssohn? Küssen wollte sie der Unverschämte, den sie verachtete, tief verachtete; den sie haßte, weil er sich ihr gleichstellte!

„Zurück!" rief sie und machte ein paar Schritte vorwärts. „Wagen Sie es nicht, mir zu folgen, ich gehöre nicht mehr zu Ihnen!"

Da ging ein seltsames Zucken über des Jünglings Gesicht. Mit einem Sprunge war er neben ihr, ehe sie ahnte, was er vorhatte, riß er sie an sich, hob die zarte Gestalt in seinen Armen hoch und küßte die dunklen Augen, den purpurrothen Mund.

Sie wehrte ihm nicht, aber ihr Antlitz ward leichenblaß . . . unheilverkündendes Feuer funkelte in ihren Augen

„Lassen Sie mich frei!" gebot sie harten, stolzen Tones, und er fühlte plötzlich, daß er Unrecht gethan . . . . beschämt ließ er sie zu Boden gleiten.

„Verzeihe mir, Melitta," sagte er weich. „Ich war wohl ein Wahnsinniger jetzt!"

Er kniete wieder vor ihr nieder und sah flehend in ihr finsteres Gesicht. „Habe mich doch lieb, sei wieder die Meine! Sieh, ich kann ja nicht leben ohne Dich, ich hab' die ganzen Jahre mich nur auf das Wiedersehen gefreut! Für Dich will ich arbeiten, für Dich erwerben, Du sollst meine Königin sein — ich Dein Sclave, Dein Schützer, Dein Hüter!"

„Eine Königin in der Schulmeisterei?" lachte sie auf. „Eine Königin im geflickten Kleide und schlecht sitzenden Schuhen? Oh, ich danke für die Ehre . . . daß Du es nur weißt, Heinz, ich liebe Dich nicht, habe Dich nie geliebt! Eines Schulmeistersohnes Gattin werde ich nie und nimmermehr, er müßte denn als Nabob vor mich treten und Gold und Perlen über mich ausstreuen . . . . In Deine Aermlichkeit soll ich niedersteigen? O, meine Wege gehen ganz wo anders hin — hoch, immer höher, bis zur Sonne! Glanz, Ehre und Gold muß mein Zukünftiger mir bieten können — einen bettelhaften Studenten mag ich nicht!"

Nun lachte auch er, aber kurz, rauh, heiser. Er war längst von den Knien aufgesprungen, tiefathmend stand er vor ihr, die Zornader auf seiner Stirn trat hervor, seine Fäuste ballten sich.

„So gehe den Weg zur Höhe," stieß er hervor, „doch siehe zu, daß Du nicht stürzest! Ja, ich will den Reichthum gewinnen, nach dem Dein leer gewordenes Herz verlangt; wenn ich ihn errungen habe, werde ich wiederkommen und nochmals vor Dich treten — Dich fragen: Willst Du die Meine sein? — Dann wird die Zeit, die Falschheit der Menschen Dich gelehrt haben, daß ein goldtreues Gemüth alles Gleißende und Glitzernde überdauert, daß man nur einmal Liebe, echte, wahre Liebe findet . . . Lebe denn wohl, Melitta! Mögest Du nie so einsam und verlassen Dich fühlen, wie der arme Schulmeisterssohn, da ihn die von sich stößt, die ihm Gott, Welt, Heil und Glück zu gleicher Zeit gewesen."

Noch zögerte er zu gehen, nochmals streckte er die Hand nach ihr aus und seine Lippen flüsterten bittend:

„Sei wieder gut, liebe, kleine Litta!"

Sie aber kreuzte die Arme über der Brust, warf den Kopf in den Nacken und schritt, ohne sich nur einmal umzusehen, den Abhang hinunter, der väterlichen Besitzung zu.

Die junge Frau, die in ihren Erinnerungen bis zu diesem Abschnitt gekommen war, stöhnte laut auf und bedeckte das Antlitz mit den Händen.

„Heinz, Heinz — lieber, treuer Heinz!" hauchte sie. „Ach, daß Du geblieben wärest . . . damals . . ."

Melitta sah den Jugendgespielen nicht mehr wieder.

Sie reiste am nächsten Tage mit der Tante, die schon längere Zeit an Rheumatismus litt, in ein kleines oberschlesisches Bad, und dort empfing sie die Nachricht von dem Tode des alten Dorfschullehrers. Er war sanft und friedlich, mit einem Segenswunsch für Heinrich auf den Lippen, in eine bessere Welt hinübergeschlummert.

Nach dem Sohne wagte sie nicht zu fragen — es hieß, er diene sein Jahr ab und habe das Studium der Medicin aufgegeben. Die alte Fanny, die dem Lehrer seit Jahren die Wirthschaft geführt, blieb nicht in dem Dorfe wohnen, und der Todtengräber, der die Ruhestätte der Meinhardt'schen Familie pflegte, war ein wortkarger Mann, welcher nie ausplauderte, woher er die nöthigen Gelder zur Schmückung der beiden Grabhügel erhielt.

So erblaßte nach und nach die stürmische Abschiedsscene in Melitta's Gedächtniß. Es berührte sie schmerzlich, als sie ein paar Wochen später die Verlobung des Freiherrn von Wehren mit einer jungen Gräfin in der Zeitung las, aber die Bekanntschaft war zu flüchtig gewesen; das Bild des schmucken Husarenoffiziers verblich schneller als sie gedacht hatte, vor ihrem geistigen Auge. Dennoch ward durch diese Erfahrung ihr Stolz gedemüthigt, ach, nicht zum letzten Male!

Melitta Röder stand ein Jahr später an dem Sarge des geliebten Vaters, wieder trug sie das gleiche Schicksal wie Heinz. Allerdings blieb ihr noch ein verheiratheter Stiefbruder, doch dieser nahm sich des jungen Mädchens nur widerstrebend an. Herr Röder hinterließ weniger, als man erwartet hatte, sein gutes Herz war immer bereit gewesen, Liebe zu üben gegen Jedermann, und die Armen der nahen Stadt, sowie die Bewohner Hochbergs verloren an ihm einen unermüdlichen Wohlthäter. Wenn sich auch der Sohn aus erster Ehe vor Melitta nicht erlaubte, diese Freigebigkeit des Vaters zu tadeln, so eröffnete er ihr doch bald, daß sie durchaus keine „gute Partie" sei und sich nicht allzu wählerisch zeigen möge, wenn ein Bewerber nahe. Er bot ihr eine Zufluchtsstätte in Hochberg, welches er übernehmen konnte, da seine Frau bedeutende Mittel besaß, aber Melitta fühlte sich in der Nähe der Schwägerin nicht heimisch und siedelte daher mit der Tante in die Provinzialhauptstadt über. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Oberst von Goßler. — Den linken Flügel des I. Treffens bildete die zusammengestellte Brigade unter dem General-Major von Teichman und Logischen, bestehend aus dem Garde-Fuß-Artillerie-Regiment unter Oberst-Lieutenant von Gentzkow, welches ebenfalls von Spandau herübergekommen ist, ferner aus dem Garde-Pionier-Bataillon unter Oberst-Lieutenant von Kleist, dem Eisenbahn-Regiment unter Oberst Knappe und den Lehr-Compagnien der Artillerie-Schießschule unter den Hauptleuten Göldner und Lüning. — Die Bataillone dieses Treffens standen in Doppelkolonnen, die Lehr-Compagnien in Compagniecolonnen hintereinander.

Das zweite Treffen bestand aus der Cavallerie, Artillerie und dem Train des Gardecorps. Zunächst von dem rechten Flügel ab dehnte sich die zusammengestellte Garde-Cavallerie-Brigade unter dem Commando des General-Majors Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, Herzogs zu Sachsen, aus. Auf dem rechten Flügel stand das Garde-Kürassier-Regiment unter Oberst-Lieutenant Prinz zu Salm-Horstmar; hieran schloß sich das 1. Garde-Dragoner-Regiment unter Oberst von und zu Schachten; dann das 2. Garde-Ulanen-Regiment unter Oberst von Massow und den Schluß bildete das 2. Dragoner-Regiment unter Oberst Freiherr von Stosch. — An diese Cavallerie-Brigade schloß sich nach dem linken Flügel hin die Artillerie und der Train an unter dem Commando des General-Majors von dem Knesebeck; zunächst das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment unter Oberst Freiherrn Neubronn von Eisenburg, dann das 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment unter Oberst von Alten, dann die Lehr-Batterien der Artillerie-Schießschule unter den Hauptleuten Grote und Graf von Westarp und schließlich das Garde-Train-Bataillon unter Major Eiswaldt. — Die Cavallerie stand in Colonnen in Escadrons, die Artillerie in Breitcolonne, der Train in Linie.

Mit schmetternden Trompetenklängen rückte die Standarten-Escadron des Garde-Kürassier-Regiments um 7½ Uhr auf das Feld; gleich dahinter brachte eine Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß die Feldzeichen der Parade-Regimenter unter klingenden Spiel heran; dann wurden die Feldzeichen zu den einzelnen Truppentheilen abgebracht. Unterdessen sammelten sich am Steuerhause die Suiten zu Fuß und zu Pferde. Polizei-Präsident von Richthofen und Polizei-Oberst Paris hielten hier am Zugang zum Feld; hier erwartete auch der General-Lieutenant von Gélien, à la suite des Garde-Schützen-Bataillons, in seiner grünen Uniform den Kaiser, um demselben persönliche Meldung abzustatten; es war ein ungewohnter Anblick, an dem Jäger-Czako den Federbusch eines Generals zu sehen. Es folgten nach einander zum Feld der Generaladjutant v. Wittich, der Kriegsminister General v. Verdy du Vernois, der Commandant von Berlin, General-Lieutenant Graf von Schlieffen I, dann der Gouverneur von Berlin, General-Oberst von Pape. Die hohen militärischen Vorgesetzten begaben sich auf den rechten Flügel des ersten Treffens, da, wo die kleineren Cadetten, welche an dem Parademarsch nicht theilnahmen, ohne Gewehr angetreten waren. Hier versammelten sich auch fremdherrliche Offiziere zu Pferde, deren farbenreiche Uniformen ein wechselvolles Bild abgaben. Hierhin zogen sich auch allmälig die nach Berlin commandirten Offiziere zu Pferde und zu Fuß, sowie die Offiziercorps der Reserve und Landwehr. Der Rand der ganzen östlichen Hälfte des Exercierplatzes, Chaussee und Weg an der Bock-Brauerei vorbei waren mit einem dunklen Saum begrenzt; es waren Tausende und Abertausende von Menschen, welche hier, den Sonnenstrahlen Trotz bietend, dem prächtigen militärischen Schauspiel zusehen wollten. Ueber ihnen stieg der Militär-Luftballon in die Höhe und schaukelte sich an den festen Stricken in der frischen Morgenbrise. Da erklangen von der Straße her Hurrahrufe. Der Kronprinz kam mit seinem Bruder Prinz Eitel-Fritz, begleitet von ihrem Gouverneur, dem Hauptmann von Falkenhayn, in offener Equipage auf das Feld gefahren und hielt gleich hinter dem Steuerhaus. Hier hielt auch der Wagen der Erbprinzessin von Meiningen mit Prinzessin Feodora. Mit Hurrahrufen wurde auch Prinz Albrecht, welcher Garde-Dragoner-Uniform trug, von dem Publikum empfangen. Da klang aus der Ferne von Neuem ein Summen und ein Schwirren, es kam, immer mächtiger anschwellend, näher und pflanzte sich in enthusiastischen Hurrahrufen fort bis zum Felde. Es war der Kaiser in Generals-Uniform mit dem Bande des Annunciaten-Ordens, auf dem Goldfuchs Taurus reitend, welcher mit kleiner Suite, aus dem Chef des Generalstabes Grafen von Waldersee, dem Chef des Militär-Cabinets von Hahnke und den Flügel-Adjutanten v. Lippe und v. Scholl bestehend, in kurzem Galopp auf das Feld sprengte. Zunächst nahm der oberste Kriegsherr die Meldung des General-Lieutenants von Gélien entgegen, demselben zum Gruß die Hand reichend, und ritt dann vor die Mitte der Parade-Truppen, das Commando über diese selbst übernehmend. Der Kaiser wollte seinem Königlichen Gast als oberster Kriegsherr seine Gardetruppen selbst vorbeiführen. Flügel-Adjutant Oberst Graf von Wedel war unterdessen wieder nach dem Zugang zum Feld hingeritten, um die Ankunft des Königs von Italien zu melden. Von neuem durchbrausten Jubelrufe die Luft, eine glänzende Kalvalkade bog in flottem Galopp auf das Feld ein. Es war die Kaiserin auf der Trakehner Fuchsstute „Despotie", zu ihrer Linken ritt der König von Italien auf der englischen Vollblutstute „Consuela", rechts von der Kaiserin der Kronprinz von Italien auf dem Trakehner Wallach „Porsenna". Prinz Heinrich in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß ritt auf einem Lieblingspferd des Kaisers Friedrich, auf dem „Mikado". Der „Taurus", welchen der Kaiser ritt, war ein Lieblingspferd des Kaisers Wilhelm I. Hinter den vorgenannten Herrschaften ritten noch andere fürstliche Personen, sowie eine glänzende Suite italienischer Offiziere. Als Oberst von Below die Ankunft des Königs gemeldet, erscholl das Commando „Präsentiren" aus dem Munde des Kaisers; die Musikcapellen setzten ein, und der Kaiser ritt in scharfem Galopp seinem Königlichen Gast entgegen, demselben die militärischen Honneurs erweisend. Dann ritten die Fürstlichkeiten die Front des ersten Treffens ab, der König von Italien voran, rechts etwas seitwärts der Kaiser. Langsam bewegte sich die Fürstengruppe an der Truppe entlang. Jedem Truppentheil wünschte der Königliche Gast ein „Guten Morgen". — Nachdem die Front des ersten Treffens abgeritten war, setzte sich dasselbe in Bewegung zum ersten Vorbeimarsch in Compagniefronten. Die Offiziers-Corps folgten der Truppe, ebenso die große Wagenburg, welche bis dahin rechts seitwärts von den Truppen gestanden hatte. Das Abreiten der Front der beiden Treffen dauerte etwa ¾ Stunden, denn die ganze Breite des Exercierfeldes von Berlin bis Tempelhof glitzerte von den aufgestellten Truppen. Nach dem Abreiten der Front sprengten die Herrschaften hinüber nach dem rechten Flügel der Infanterie-Massen und nahmen mit dem Rücken nach der Chaussee Aufstellung. Der Kaiser setzte sich an die Spitze seiner Truppen und führte dieselben seinem Königlichen Gast vorbei. In der Höhe des Standpunktes des Königs angelangt, salutirte der Kaiser mit dem Degen und bog dann in kurzem Galopp ab. Der König reichte seinem erlauchten Freunde die Hand zum Danke, und nun marschirten die Garde-Regimenter in Parademarsch in Compagniefronten vorbei. General-Lieutenant von Gélien führte das Garde-Schützen-Bataillon vorüber. Auf die Infanteriefolgte die Cavallerie in halben Escadrons im Schritt und hier führte Prinz Albrecht das 1. Garde-Dragoner-Regiment, Prinz Friedrich von Hohenzollern das 2. Garde-Dragoner-Regiment vorbei; die Artillerie in Batterie-Front und der Train in Zügen im Schritt schlossen den ersten Vorbeimarsch. Obgleich die Riesencolonnen der Sprengwagen fast die ganze Nacht durch das Feld abgesprengt hatten, so waren die Wassertheile doch längst von der heißen Sonne aufgesogen worden, und dicke Staubwolken breiteten sich über die Truppen aus. Als die Truppen sich zum zweiten Vorbeimarsch anschickten, setzte sich wiederum der Kaiser an die Spitze und führte auch dieses Mal sein Gardecorps an dem König von Italien vorbei; ebenso setzten sich beim zweiten Vorbeimarsch die vorgenannten à la suite bei den genannten Regimentern stehenden Prinz Albrecht, Prinz von Hohenzollern und General-Lieutenant von Gélien an die Spitze der betreffenden Truppentheile. Der zweite Vorbeimarsch geschah bei den Infanterie-Regimentern und dem Eisenbahn-Regiment in Regimentscolonne, die selbstständigen Bataillone kamen in Doppelcolonne vorbei; die Hauptcadetten-Anstalt und die Lehrcompagnien der Artillerie-Schießschule fielen aus. — Die Cavallerie machte Parademarsch in Escadronsfront, die Artillerie in Batteriefront, der Train in Compagniefront, sämmtlich im Trabe. Bei diesem Vorbeimarsch wirbelten noch größere Staubwolken empor, doch er dauerte nur etwa 20 Minuten. Um 11 Uhr war die Parade beendet. Die Kaiserin verabschiedete sich von den Majestäten und ritt, begleitet vom Botschafter Grafen Solms und mit kleiner Suite nach der Schanze auf dem Pionier-Uebungsplatz, stieg vom Pferde und fuhr durch die Friesenstraße nach dem königlichen Schloß zurück. Auch der König von Italien und der Kronprinz, sowie das italienische Gefolge verabschiedeten sich von ihrem kaiserlichen Gastgeber, ritten zum Steuerhause zurück, bestiegen hier die Galawagen und fuhren zur Löwe'schen Fabrik. — Der Kaiser hielt unterdessen eine Kritik über die Parade in Mitte der höheren Vorgesetzten des Garde-Corps ab, und ließ alsdann die zu Ehren des Tages erfolgten Beförderungen und Ernennungen publiciren. Es war etwa 11¼ Uhr, als der Kaiser mit glänzender Suite an das Steuerhaus heransprengte, wo die Standarten-Escadron sowie die Fahnen-Compagnie des Abmarsches harrten. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Compagnie, neben ihm ritt der Commandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, dahinter Prinz Heinrich. So ging es unter klingendem Spiel die Belle-Alliancestraße hinunter. Die dichtgedrängten Menschenschaaren zu beiden Seiten der breiten Straße brachen beim Anblick des Kaisers in Jubelrufe aus, aus allen Fenstern wehten ihm Tücher entgegen, und so pflanzte sich der Enthusiasmus fort die lange Friedrichstraße hinauf.

[**Die große Frühjahrsparade,**] welche am 29. Mai auf dem Tempelhofer Felde stattfinden sollte, **fällt gänzlich aus. Die Parade vor dem Könige von Italien macht eine zweite Parade unnöthig.**

[**Zur Lohnbewegung in Berlin**] schreibt die „Nat.-Ztg.":

Leider ist die Einigung zwischen Maurermeistern und Zimmermeistern und den Lohncommissionen der Gesellen nicht zu Stande gekommen. Wie die Maurer am Montag, so haben auch die Zimmerer am Dinstag den Generalstrike beschlossen. Beide Gewerkschaften werden mehr wie 20 000 Gewerksgenossen umfassen; Maurer giebt es in Berlin 15 000, die Zahl vermehrt sich jedoch im Sommer zur Zeit der Bausaison um ein Bedeutendes, da zahlreiche Maurer aus den Provinzen nach Berlin kommen; die Zahl der Zimmergesellen in Berlin wird man auf 6000 schätzen können. Die Verhandlung der Zimmergesellen fand im Tivolisaal statt. Schon vor 8 Uhr war der große Tivolisaal überfüllt, jeder Platz bis in die entferntesten Winkel besetzt; nur mit Mühe konnten die Gänge frei gehalten werden und Viele mußten vor den geschlossenen Thüren auf dem Plateau und im Garten den Verlauf der Versammlung abwarten. Auch hier kann die Zahl der Theilnehmer auf 5- bis 6000 (fast sämmtliche Zimmerer Berlins) geschätzt werden. Auf Ersuchen der Unterhandlungs-Commissionen der Gesellen und Meister wohnte dieser Versammlung der Stadtsyndicus Eberty bei, auch die Meister-Commission war durch die Zimmermeister Arans, Schäfer, Kliem u. A. vertreten. Die drei Beauftragten der Gesellen, Jäckel, Stehr und Leonhardt, bildeten das Bureau der Versammlung. Herr Jäckel, welcher den Vorsitz dieser Versammlung führte, theilte bei Eröffnung derselben sofort das Ergebniß der am Abend zuvor im Rathhause stattgehabten Verhandlung der beiderseitigen Commissionen mit, die resultatlos verlaufen sei. Dennoch sei etwas Hoffnung auf eine endliche Einigung vorhanden, weil die Meister-Commission sich verpflichtet habe, in einer neuen Versammlung sämmtlicher Arbeitgeber ihren Einfluß für eine andere Beschlußfassung geltend zu machen, wenn die Zimmerleute den entscheidenden Beschluß über die Arbeitseinstellung noch 3 Tage hinausschieben wollten. Er lege der Versammlung diesen Wunsch der Meister dringend ans Herz und bitte, ihn wohl nach allen Seiten hin zu erwägen. Wenn den Beauftragten schon vorher gesagt worden, daß durch die seitens einiger Meister stattgefundene Maßregelung von Gesellen wegen Theilnahme an der Freitagsversammlung jeder Weg der Verständigung abgeschnitten worden sei, so habe doch die Meistercommission selbst ihr lebhaftes Bedauern über diese Handlungsweise einiger Arbeitgeber ausgesprochen und Abhilfe versprochen. (Lebhafte Bewegung; Rufe: Nein, nein! Die wollen uns nur hinziehen; wir haben lange genug gewartet.) Nachdem der Delegirte Wolter sich in ähnlicher Weise geäußert, gleichzeitig aber auch das Nutzlose einer weiteren Verhandlung unter den gegebenen Verhältnissen hervorgehoben hatte, bat als Vertreter der Meistercommission der Zimmermeister Arans dringend um Aussetzung des Strikes bis zum Sonntag (Rufe: „Warum nicht bis Stralauer Fischzug!"), da eine Verständigung doch wohl zu erzielen sei. Der Gesellenschaft könne diese Frist doch nichts verschlagen, er sei überzeugt, daß die Meisterschaft gern während dieser Zeit den verlangten Lohn zahlen werde, es handle sich nur um die Arbeitszeit. Er selbst sei daran wenig interessirt, denn er zahle diesen Lohn schon jetzt und seine Gesellen haben in diesem Jahre überhaupt keine 10 Stunden gearbeitet. (Beifall.) Wenn befürchtet wird, daß eine Versammlung am Sonntag nicht genehmigt werde, so glaube er, daß das Polizeipräsidium diesmal eine Ausnahme machen werde, insbesondere wenn der Stadtsyndicus Eberty dies vermittle. Die Gesellen-Commission selbst habe berechnet, daß durch einen vierwöchentlichen Zimmerstrike etwa 700 000 Mark verloren gehen würden. Die Arbeitgeber können einen solchen Verlust nicht gut vertragen, und die Gesellenschaft doch auch nicht. Heut durch Proclamirung des Strikes den Vermittelungsvorschlag zurückzuweisen, würde die Arbeitgeber noch mehr erbittern. Die Köpfe mögen bisher beiderseitig hart gewesen sein, das gebe er zu, auch daß die Meister bisher glaubten, mit den Gesellen nicht unterhandeln zu sollen. Das aber habe sich jetzt geändert, nachdem sich auf dem Rathhause für beide Theile ein Tisch aufgethan habe, um ein Einigungswerk zu bilden. Auch die Aussicht, daß in Zukunft durch eine solche gewählte Körperschaft weitere Lohnstreitigkeiten vermieden werden könnten, sollte die Gesellen bestimmen, diese kurze Frist zu genehmigen. Er bitte nochmals dringend darum. (Erneute Rufe: Nein, wir haben schon zu lange gewartet.) Auch der Zimmermeister Schäfer appellirte in gleicher Weise an die Versammlung, mit demselben negativen Erfolg. Inzwischen waren mehrere Resolutionen und Anträge eingegangen, welche die sofortige Proclamirung des Strikes forderten. Ein Antrag, den Commissionen noch eine Frist bis zum Sonntag zu einer nochmaligen Verhandlung zu geben, rief eine große Erregung in der Versammlung hervor und fand den lebhaftesten Widerspruch. Nochmals versuchte es der Vorsitzende, die Versammlung zu einer ruhigen Erwägung zu ermahnen und stellte die directe Frage an die Versammlung, ob es nicht möglich sei den Strike auf 3 Tage hinauszuschieben? Ein allgemeines Nein! durchbrauste den Saal. Ja, haben Sie denn einen Schaden davon? rief der Vorsitzende noch einmal. Ja, donnerte es wieder durch den Saal. Damit war der Beschluß der Versammlung gegeben. Fast alle Redner sprachen sich nur für den sofortigen Strike aus und mit allen gegen 4 Stimmen wurde darauf folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt in Anbetracht, daß die Arbeitgeber des Zimmergewerbes jede vernünftige für uns annehmbare Vereinbarung zurückweisen, daß am Mittwoch, den 22. Mai, der Generalstrike für Berlin erklärt wird, und fordert gleichzeitig diejenigen Arbeitgeber, die unsere Forderungen erfüllen wollen, auf, dies sofort unseren Beauftragten schriftlich mitzutheilen, damit die am Mittwoch stattfindende Versammlung beschließen kann, ob bei diesen die Arbeit aufgenommen werden kann oder nicht." Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß die genannte Versammlung am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr im Tivoli-Saal stattfinde und daß jeder Arbeitgeber bis dahin die Bewilligung der Forderung ihm schließlich mitzutheilen habe. Mündliche Abmachungen mit den Gesellen haben keine Giltigkeit. Bis zu dieser Versammlung ist auch in allen Werkstätten und auf allen Plätzen die Arbeit niederzulegen, gleichviel ob die Forderungen bewilligt sind oder nicht. Erst diese Versammlung soll weitere Beschlüsse fassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Mai.

• **Ein Dankschreiben Rickerts.** Der Pädagogische Verein hierselbst hatte nach den Debatten im Abgeordnetenhause über Anfang und Ende der Schulpflicht dem Abg. Rickert eine Zustimmungs-Adresse übersandt. Aus dem Antwortschreiben, welches in der letzten Sitzung des Vereins verlesen wurde, hebt die „Schles. Volksztg." folgenden Passus hervor: „Die Umstände, unter welchen wir den Kampf um die deutsche Volksschule führen müssen, sind keine günstigen. Unser Ziel liegt noch in weiter Ferne. Das soll uns aber nicht davon abhalten, unausgesetzt zu kämpfen, und wir zweifeln nicht daran, daß Ihre Unterstützung den Kampf erleichtern und schließlich erfolgreich machen wird."

z. **Der Breslauer Gewerbe-Verein** unternahm gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, einen Ausflug nach Hundsfeld und Trebnitz. Bei einer Betheiligung von über 40 Mitgliedern benutzte der Verein den Vormittag vom Oderthorbahnhof abgehenden Zug bis Hundsfeld, ging von dort bis Sacrau zu Fuß und setzte Nachmittag um 2½ Uhr seine Reise nach Trebnitz fort. Nach Besichtigung der Stadt und des Buchenwaldes sowie des Hedwigsbades kehrte der Verein mit dem Abendzuge wieder zurück.

• **Californische Seelöwen im Zoologischen Garten.** Unter allen die Gefangenschaft ertragenden Seesäugethieren sind die der Familie der Ohrenrobben angehörenden Seelöwen unstreitig die merkwürdigsten und durch Gelehrigkeit und Lebhaftigkeit interessantesten. In den wenigen großen zooligischen Gärten, welche diese seltenen und kostbaren Thiere zu ihren ständigen Bewohnern zählen dürfen, und in welchen große Bassins speciell für sie ihrer Lebensweise entsprechend hergestellt sind, erregen die Seelöwen vermöge jener Eigenschaften, die lebhafteste Aufmerksamkeit aller Besucher, die namentlich der täglich mehrmals stattfindenden, eine förmliche Vorstellung bildenden Fütterung bei der die Gewandtheit und Abrichtungsfähigkeit der Thiere besonders hervortritt, beizuwohnen ungern verabsäumen. Um das Kennenlernen derselben den Besuchern des hiesigen Gartens wenigstens vorübergehend zu ermöglichen, hat die Verwaltung desselben es unter erheblichem Kostenaufwand sich angelegen sein lassen, drei ausgezeichnet schöne, starke californische Seelöwen, ein Männchen und zwei Weibchen, zu einer Schaustellung von kurzer Dauer zu erlangen. Dieselben sind am Mittwoch, 22. d. Mts., Abends, angekommen und werden von morgen, Freitag, ab im großen Außenbassin des Dickhäuterhauses ausgestellt sein. Die Fütterung findet an Wochentagen um 4½, 5½ und 6½ Uhr statt. Morgen, Freitag, findet ein Concert der Capelle des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II., (I. Schles.) Nr. 10 statt.

a. **Remonten-Transporte.** Die zur Zeit in Mittelschlesien weilende Remonten-Commission macht in den Kreisen bedeutende Ankäufe von jungen Pferden, welche alsdann in Trupps von 20—30 Stück per Bahn unsere Stadt passiren. Die jungen Pferde gehen in die verschiedenen Remontedepots in Niederschlesien, um später in die Regimenter eingereiht zu werden.

Eine Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten bringt in Erinnerung, daß alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sowie die Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, welche in nicht geschlossenen Räumen stattfinden, am ersten Pfingstfeiertage und am Vorabend desselben, d. i. am 8. und 9. Juni cr., verboten sind. Ferner dürfen am 1. Pfingstfeiertage, d. i. am 9. Juni cr., nur Musikaufführungen und theatralische Vor-

Kleine Chronik.

Ueber die Räumlichkeiten, welche die Deutsche Kaiserin in Kissingen während ihres Sommeraufenthaltes bewohnen soll, wird geschrieben: Der Pächter des Schlosses und Besitzer der Einrichtung ist Herr Oekonomierath Streit. Er ist ein großer Kunstsammler und hat sein Heim mit einer Fülle von Kunstgegenständen ausgestattet. Ganz besonders reich ist der große Mittelsaal ausgestattet, in welchem Bismarck so manchen Diplomaten, unter diesen den geistlichen Nuntius und den Grafen Kalnoky empfangen hat. Man sieht dort eine Anzahl kostbarer alter Schränke süddeutscher Arbeit, verschiedene Bildschnitzereien Riemenschneiders, von dessen Werken Streit eine stattliche Sammlung besitzt, und etliche gute, alte Bilder. Auch die übrigen Säle und Zimmer tragen einen völlig „altfränkischen" Charakter. Das Salinen-Schloß, welches sich durch seine isolirte, aber anmuthige Lage für ein abgeschlossenes, möglichst unbehelligtes Leben hoher Personen ganz vorzüglich eignet, leidet nur an einem Uebelstande — es besitzt keinen Park, sondern nur einen kleinen Wirthschaftsgarten, der aber völlig baum- und schattenlos ist. Hierfür entschädigen höchstens die nahe gelegenen Wiesenflächen, durch welche sich wie ein Silberband die Saale dahinzieht, und der fünf Minuten entfernte Laubwald, welchen auch der Kanzler meist zu seinen Spaziergängen zu benutzen pflegt.

Der König und der Kronprinz von Italien besuchten gestern, wie bereits gemeldet wurde, die Ludwig Löwe'sche Waffenfabrik in Berlin. Dieser Besuch war am Dinstag bereits beschlossen und die Fabrik hiervon benachrichtigt worden. Mit fieberhaftem Fleiß war das gesammte Personal des Etablissements sofort darangegangen, die Stätten der Arbeit für den hohen Besuch umzugestalten. Das Portal war mit Schilden und Guirlanden, das Dach mit Fahnen, der Hof mit einem prächtigen italienischen Banner geschmückt und die Nachbarhäuser hatten Teppiche und Fahnen herausgehängt. Der König und der Kronprinz, gefolgt von einem preußischen General und ihrer militärischen Suite, wurden in das Directionszimmer geführt und begaben sich von hier aus unverzüglich in die Fabrikräume. Zuerst wurden Maschinen, dann Fabrikate besichtigt und schließlich begab man sich auch in die Gießerei. Im Beisein des Königs wurde dort ein Probeguß vollzogen, welcher prächtig gelang: die verschlungenen Initialen W. und U. In Vertretung des erkrankten technischen Leiters der Fabrik, Oberstlieutenant Kühne, übernahm Oberst Klöckel die Führung und Erklärung. Die Gäste folgten mit großem Interesse und äußerten mehrfach ihre Anerkennung. Um 1 Uhr verließen dieselben die Fabrik unter brausenden Hochs der Arbeiter und der draußen harrenden Menge.

Herr Ottomar Anschütz machte auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers auf dem Paradefelde photographische Moment-Aufnahmen. Auch den Einzug hat Herr Anschütz photographisch aufgenommen.

Herzog Karl Theodor von Baiern, welcher bekanntlich eine große augenärztliche Praxis ausübt, ist vor einigen Tagen in Meran erkrankt. Von einer kleinen, unscheinbaren Wunde an der rechten Hand, die von einem Insectenstich oder einer Verletzung herrühren mochte, entwickelte sich eine Entzündung der Hand, zu welcher sich eine Röthung und Schwellung der Lymphgefäße und Drüsen des Armes gesellte. Es mußte ein kleiner operativer Eingriff vorgenommen werden. Das Befinden des Herzogs ist jetzt wesentlich gebessert. Alle Erscheinungen sind in Rückbildung begriffen, und es ist Aussicht auf eine baldige Genesung vorhanden.

Fürst und Schauspielerkind. Aus Stuttgart wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben: Auf dem Uffkirchhofe im benachbarten Cannstatt, nur wenige Schritte von Freiligrath's Gruft entfernt, trägt ein Grabstein, welchen wilder Epheu dicht umrankt, die Inschrift:

Auguste,
Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau,
geb. Birnbaum,
geb. 9. November 1837, gestorben 29. Juni 1862.

Der Komiker Birnbaum, zu Ende der 50er und bis zur Mitte der 60er Jahre eines der beliebtesten Mitglieder des hiesigen Hoftheaters, hat seinem in der Blüthe des Lebens aus Gram und Herzeleid ins Grab gesunkenen Kinde jenen Stein gewidmet. Der in letzter Woche in Zürich erfolgte Tod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hanau ruft die Erinnerung an Birnbaum und seine Tochter wieder wach. Mitte der 50er Jahre, als Birnbaum noch am kurfürstlichen Theater in Kassel wirkte, knüpfte des Kurfürsten Sohn Friedrich Wilhelm Beziehungen mit der durch ungewöhnliche Schönheit ausgezeichneten Tochter des Künstlers, Auguste, an. Das Verhältniß führte zu der Flucht des Liebespaares nach England, wo die beiden jungen Leute nach englischem Gesetz rechtmäßig getraut wurden. Der darob ergrimmte Kurfürst scheuchte Birnbaum aus Stellung und Land. Durch Verwendung der damals in Stuttgart einflußreichen Schauspielerin Stubenrauch fand der fahrende Künstler in der schwäbischen Residenz ein Asyl. Der junge Fürst von Hanau und das Schauspielerkind verlebten die Flitterwochen in der Schweiz — auf Kosten des bürgerlichen Vaters, da der fürstliche den Säckel erst dann zu öffnen versprach, wenn der Sohn die verhaßte Komödiantentochter verlassen haben und reuig heimgekehrt sein würde. Birnbaum, stets auf einen Stimmungswechsel in Kassel hoffend, fürchtete, seinem Schwiegersohne ungewohnte Entbehrungen aufzuerlegen; was er in langen Jahren sich kärglich erübrigt, gab er hin. Er verpfändete, um die nöthigen Summen für den erlauchten Schwiegersohn aufzubringen, sein Mobiliar und seine Gemälde und brachte sich und die Seinen dem finanziellen Ruin nahe. Alles das war aber vergeblich; der Hof zu Kassel behielt den Sieg. Der junge Fürst gab seine bürgerliche Gattin auf und flatterte von dannen. Sie kehrte heim ins Vaterhaus, gebrochen an Leib und Seele. Noch nicht 25 Jahre alt, starb sie. Ein Jahr später folgte ihr die Mutter, 3 Jahre später der Vater ins Grab nach. Während der ersten Aufführung der „Karlsschüler" am Stuttgarter Hoftheater machte ein Schlaganfall dem Leben des alten Künstlers, der an jenem Abend die Rolle des Sergeanten Bleistift zu spielen hatte, ein Ende. Nunmehr ist mit dem Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau auch die letzte Hauptfigur des traurigen Birnbaum'schen Familiendramas von der Bühne des Lebens abgetreten.

Bertha Rother, das seiner Zeit vielgenannte und bekannte „Märchen"-Modell, hat ihr am Schweriner See belegenes mecklenburgisches Allodialgut Fesselnow für einen Kaufpreis von 172 500 M. an einen Herrn Pasch aus Buntekuh bei Lübeck verkauft.

Der Schachcongreß in Newyork ist geschlossen. Tschigorin errang den ersten Preis (1000 Dollars) mit 29 gewonnenen Partien, Weiß den zweiten (750 Dollars) mit 28½ gewonnenen und 8½ verlorenen, Gunsberg den dritten (600 Dollars) mit 28½ gewonnenen und 9½ verlorenen, Blackburne den vierten (500 Dollars) mit 27 gewonnenen Partien, Burn den fünften (400 Dollars) mit 25, Lipschütz den sechsten (300 Dollars) mit 25½ gewonnenen Partien.

stellungen ernsten Inhalts stattfinden, auch bedürfen die Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, welche in geschlossenen Räumen an diesem Tage stattfinden, einer besonderen polizeilichen Genehmigung ihrer Programme.

* **Herr Dr. Leppmann** hat die Berufung als Arzt der königl. Strafanstalt zu Moabit-Berlin und der damit verbundenen Beobachtungs-Abtheilung für geisteskranke Verbrecher erhalten.

? **Militärisches.** Oberst z. D. Lambert, Commandeur des Landwehr-Bezirk II Breslau ist von dieser Stellung entbunden und der Major v. Kummer, Bataillons-Commandeur im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 unter Stellung z. D. zu seinem Nachfolger ernannt, ferner sind in letzteres Regiment Major von Koppenfels, Director der Kriegsschule in Cassel, als Bataillons-Commandeur und Major v. König, aggr. dem Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11, versetzt worden.

ββ **Zur Lohnbewegung.** Wie wir von einer den betreffenden Verhältnissen nahestehenden Seite erfahren, war Breslau fast daran, gleich Wien einen Strike des Fahrpersonals der Straßenbahn zu haben. Die Conducteure und Kutscher in Diensten der hiesigen Straßenbahn-Gesellschaft hatten sich, angeregt durch die allgemeine Lohnbewegung, dahin geeinigt, bei der betreffenden Verwaltung eine Aufbesserung ihrer Gehälter und eine mäßige Herabminderung der Arbeitszeit zu beantragen. Eine Deputation der Bediensteten, welche von den Betheiligten erwählt wurde, trug in bescheidener Weise die die eben bezeichneten Wünsche dem Director des Unternehmens vor. Derselbe ertheilte den Bescheid, daß eine Erhöhung der Gehälter zur Zeit nicht angänglich sei, daß man aber die Wünsche in Betreff Gewährung häufiger als bisher wiederkehrender Ruhetage in Erwägung ziehen wolle und dieses Zugeständniß durch entsprechende Vermehrung des Personals zu erreichen geneigt sei. Auf diese Zusage hin nahmen die Petenten von einer Aufkündigung resp. von einer Arbeitseinstellung Abstand.

s **Einen großen Zusammenlauf** veranlaßte am Dinstag das Umschlagen der Droschke Nr. 713 an der Ecke der Reuschestraße und der goldenen Radegasse. Die fünf Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und ein älterer Herr zog sich hierbei eine leichtere Wunde am Kopf zu. Auch das Pferd wurde durch das umstürzende Fahrzeug zu Boden gerissen. Nach einigen Bemühungen war das Fuhrwerk, ohne besonderen Schaden erlitten zu haben, wieder flott.

+ **Ertrunken.** Am 20. c., Abends, ist der 17 Jahre alte Handlungslehrling Stanislaus Markgraf unweit des Margarethendammes beim Baden an einer unerlaubten Stelle ertrunken. Der Leichnam wurde erst am folgenden Tage aus dem Wasser gezogen.

* **Hirschberg,** 22. Mai. [Ueber den Strike der Zimmergesellen] schreibt der „Bote a. d Riesengeb.": Nunmehr scheint doch noch unter den Bauhandwerkern unserer Stadt ein Strike ausbrechen zu wollen. Die Zimmergesellen, welche zum hiesigen Localverband der deutschen Zimmergesellen gehören, waren am 21. d. M., Abends 6½ Uhr, im Saale des Gasthofes „zum Kynast" zu einer Versammlung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand die Besprechung der Lohnfrage. Es gelangte zur Mittheilung, daß die Meister auf ein schriftlich eingebrachtes Gesuch um Lohnerhöhung keine Antwort ertheilt hätten. Es wurde in Folge dieser Mittheilung beschlossen, an die Meister nochmals mit dem Antrage auf Lohnerhöhung schriftlich heranzutreten; in diesem Antrage soll aber auch ausgesprochen werden, daß, wenn wieder kein Bescheid ergebe, am Montag, den 27. d. M., die Arbeit auf sämmtlichen Zimmerplätzen und Bauten niedergelegt werden würde und kein Mitglied die Arbeit aufnehmen dürfe, bis nicht alle Meister den Lohn gleichmäßig erhöht haben. Für den nächsten Sonntag soll zu diesem Zweck noch eine Versammlung anberaumt werden. Von Seiten des Vorstandes wurde zum Schluß der Sitzung den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, daß für den Fall eines Strikes sich Jeder auf dem gesetzlichen Boden halte und Ausschreitungen überhaupt nicht vorkommen dürften. Hierbei dürfte auf § 153 der Reichs-Gewerbeordnung hinzuweisen sein: „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen zur Arbeitseinstellung theilzunehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetz nicht eine härtere Strafe eintritt."

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Zur Reise des Königs von Italien.

Potsdam, 23. Mai. Die Parade der Truppen der Garnison vor dem König von Italien im Lustgarten verlief auf das glänzendste. Die Kaiserin sah vom Fenster des Stadtschlosses zu, wo nach der Parade die Frühstückstafel stattfand. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der König und der Kaiser wurden überall enthusiastisch begrüßt.

Rom, 23. Mai. Die Municipalität stimmte gestern durch Acclamation folgender Resolution zu: „Die Municipalität von Rom auf dem Capitol, wo sie unlängst Kaiser Wilhelm begrüßte, sagt Berlin Dank für den dem König Humbert bereiteten Empfang. Die Zuneigung und Liebe beider Städte ist das Symbol und das unauflösliche Unterpfand für die Verbrüderung beider Völker." Die Resolution wird vom Bürgermeister an Crispi übermittelt, um dieselbe dem Oberbürgermeister von Berlin zuzustellen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

ω **Kattowitz,** 23. Mai. Im Ostrevier arbeiten Richthofen- und Kaiser Wilhelmschacht, sowie Waterloogrube voll, Ferdinandgrube fast voll, Maxgrube zu vier Fünfteln und Wildensteinsegen zum dritten Theil. Im Centralrevier ist auf Paulusgrube die ganze Belegschaft eingefahren, auf Karsten-Centrum der dritte Theil. Im Erzrevier fand ebenfalls eine wesentliche Besserung statt. Im Westrevier hat die Bewegung an Boden nicht gewonnen.

§k. **Paris,** 23. Mai. In der Kammer soll eine Interpellation wegen des bestehenden Ringes zur Vertheuerung des Zuckers eingebracht werden.

e. **Newyork,** 23. Mai. Schachcongreß. Weiß und Tschigorin mit je 29 Partien beginnen heute den Kampf um die Meisterschaft.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Ems, 23. Mai. Die Königin von Sachsen ist Vormittags nach Brüssel gereist.

Chemnitz, 23. Mai. Der Bergbauliche Verein des Lugau-Oelsnitzer Kohlenreviers erklärte, eine entsprechende Lohnerhöhung werde bewilligt. Die achtstündige Arbeitszeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt sei unmöglich. Die Sonntagsschichten werden auf's Nothwendigste beschränkt. Bei Ueberschichten finde kein directer oder indirecter Zwang statt. Wöchentliche Abschlagszahlung mit vierwöchentlicher Abrechnung wird bewilligt, desgleichen Verkürzung der Kündigungszeit auf sechs Schichten, sowie entsprechende Abänderung der Arbeiterordnung. Sonstige, nur einzelne Werke betreffende Forderungen sollen sehr sorgfältig geprüft, und im Falle der Berechtigung entsprechend geordnet werden.

Zwickau, 23. Mai. Der Stand des Strikes ist unverändert. Auf verschiedenen Schächten wird, wenn auch in verminderter Zahl, fortgearbeitet. Von 10 000 Mann des hiesigen Reviers striken noch 4000.

Wien, 23. Mai. Die „Neue Freie Presse" betont, der Besuch Humberts in Berlin dürfe als ein neues Unterpfand des Friedens gelten; Oesterreich-Ungarn folge mit dem herzlichsten Antheil den Berliner Festtagen und sehe jeden Freundschaftsbeweis für Deutschland wie an sich selbst gerichtet an.

Rom, 23. Mai. Die letzten Nachrichten über den Agrarstrike im obermailändischen Bezirk lauten sehr beruhigend. In vielen Gemeinden wurden die Arbeiten wieder aufgenommen, in anderen Verhaftungen vorgenommen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Anarchisten zu Ruhestörungen aneiferten. Deputirte und andere politische Notabilitäten der Provinz Mailand intervenirten zwischen den Feldbauern und den Eigenthümern. Crispi forderte vom Präfecten einen detaillirten Bericht über den Strike. — In Folge von Wolkenbrüchen, die in den Apenninen niedergingen, sind die Gewässer in der Provinz Pavia ungeheuer angeschwollen. Die Brücken über die Staffora bei Godiasco und Varzi wurden weggerissen und das Thal verwüstet. Auch die im Bau begriffene Straße im Tidorathal ist zerstört. Der Po steigt fortgesetzt.

Rom, 23. Mai. 1700 Arbeiter der Fabrik Tardy in Savona striken. Die Fabrik hatte 250 Arbeiter wegen Arbeitsmangels entlassen. Es herrscht vollkommene Ordnung. Die Strikenden riefen die Intervention des Unterpräfecten an.

Lüttich, 23. Mai. Der Strike auf den Gruben Marie und Haye nimmt zu. Die Arbeiter der Kohlengruben Khoris und Flemalle legten die Arbeit nieder. Die Ruhe ist bisher nicht gestört. Umfassende Maßregeln sind getroffen.

Madrid, 22. Mai. Deputirtenkammer. In Folge eines Zwischenfalles beabsichtigt die Majorität dem Präsidenten Martas ein Tadelsvotum auszusprechen. Martas demissionirte deshalb.

Moskau, 23. Mai. Der Schah von Persien ist gestern Abend 10 Uhr nach Petersburg abgereist.

Athen, 23. Mai. In der Synode wurde die Metropolitenfrage berathen. Der Erzbischof von Korinth verlangte die Vertagung, die Bischöfe von Hydras, Nartos und Messenias lehnten die Vertagung ab. Der Erzbischof klagte gegen dieselben wegen Simonie.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 23. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	22. Mai.	23. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	26,30—26,40	26,65—26,80
Rendement Basis 88 pCt.	26,25—26,40	26,25—26,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,00—21,50	19,00—21,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinirte unverändert.

Termine. Mai 22,75, Juni 22,80, Juli 22,85, August 22,90, October-December 14,85.

Kaffeemarkt. Hamburg, 23. Mai, — Uhr — Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85, Juni 85, Juli 85, August 85½, September 86¼, October 86¼, December 87, März 1890 87¼. Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 8000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5 Points Baisse.

Concurs-Eröffnungen.

Nachlass des Musikdirectors Georg Friedrich Waldemar Lüstner in Berlin. — Colonial- und Fettwaarenhändler Karl Eggers in Hamburg. — Kaufmann Jakob Oppenheimer in Iserlohn. — Bürstenhändler Heinrich Wilhelm Adolph Wappler in Leipzig. — Firma J. G. Nolda in Münster. — Gutsbesitzer Karl Keding in Müggenburg bei Barth.

Schlesien: Schiffsbaumeister Oskar Müssig hier, Verwalter Carl Beyer, Anmeldefrist 31. Iuli.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: J. Jacoby hier, Inhaber Agent Joseph Jacoby. — Guido Mosler hier. — Schlesische Teppichfabrik J. Franckhen in Striegau.

Gelöscht: Ernst Oy Nachfolger hier.

Verloosungen.

Reggio 120 Fr.-Loose vom Jahre 1870. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. September 1889. Hauptpreise: Nr. 106 177 15000 Fr. Nr. 6843 500 Fr. Nr. 56 288, 108 121 je 400 Fr. Nr. 13 364, 37 272, 64 222 je 250 Fr. Nr. 5884, 9490, 32 171, 36 864, 42 642, 49 603, 50 011, 53 552, 56 540, 80 348, 81 534, 90 282, 99 531 je 200 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 120 Fr.

* **Carlsbad-Marienbader Eisenbahn.** Das Project, eine Eisenbahn von Carlsbad nach Marienbad (angebliche Concurrenzbahn der Buschtiehrader Bahn) zu bauen, ist laut Meldung des „Carlsbader Localblattes" als definitiv aufgegeben zu betrachten. Viele Industrielle sollen auf Jahre hinaus Verträge mit der Buschtiehrader Bahn gemacht haben; auch wäre der Kostenüberschlag überschritten worden.

* **Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn.** Bei Beurtheilung der Tragweite des in der Hessischen Ständekammer eingebrachten Antrages verschiedener Abgeordneter auf Verstaatlichung der (Mainz-Ludwigshafener) Hessischen Ludwigsbahn kommen, wie die „B. B.-Z." meint, zunächst die concessionsmässigen Rechte derjenigen Staaten in Betracht, in welchen die Linien der Hessischen Ludwigsbahn belegen sind. Zunächst hat der Staat Hessen das Recht, im Jahre 1893 den grösseren der in Hessen gelegenen Linien zu erwerben, und zwar kann diese Erwerbung provinzenweise durchgeführt werden. Der restliche Theil der in Hessen gelegenen Linien (Frankfurt-Mannheim und Hanau-Eberbach) kann erst im Jahre 1900 erworben werden; die in Preussen gelegenen Linien werden zu noch

ℨ **Breslau,** 23. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in etwas besserer Haltung. Sowohl österr. Werthe, wie Bergwerkspapiere notiren höher und schliessen nach vorübergehender Abschwächung nicht unwesentlich erholt. Türkische Anleihe und Loose gefragter, ebenso Rubelnoten. Der Schluss ist bei sehr stillem Verkehr als fest zu bezeichnen.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167¼—⅜—166¾—⅞ bez., Ungar. Goldrente 88⅜ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 84 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 128⅛—128—½ bis 127½—127⅞ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 74—¼—74 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 102—101⅝—⅞—¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 94 bez., Russ. 1884er Anleihe 102⅞ bez., Orient-Anleihe II 67 bez., Russ. Valuta 217¾ bez., Türken 17 bez., Egypter 94 bez., Italiener 97⅝ bez., Türkenloose 74½—75 bez., 4proc. Rumänen 85,30 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. Mai, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 166, 75. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 23. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 166, 80. Staatsbahn 103, 90. Italiener 97, 60. Laurahütte 127, 60. 1880er Russen 94, 30. Russ. Noten 217, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 88. 40. 1884er Russen 103, 20. Orient-Anleihe II 66. 80. Mainzer 129. 20. Disconto-Commandit 237, 90. 4proc. Egypter 93, 90. Ruhig.

Wien, 23. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 35, Marknoten 57, 65. 4% ungar. Goldrente 102, 25. Fest.

Wien, 23. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, —. Staatsbahn 239, 75. Lombarden 114, 25. Galizier 206, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 65. 4proc. ungar. Goldrente 102, 20. dto. Papierrente 97, 15. Elbethalbahn 212, 75. Lustlos.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Mittags. Credit-Actien 266, 37. Staatsbahn 207, 25. Lombarden —, —. Galizier 177, 50. Ungarische Goldrente 88, 40. Egypter 94, 20. Laura —. —. Fest.

Paris, 23. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 23. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 103, 12 Egypter 92, 37. Heiss.

Wien, 23. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien	308 25	308 —
St.-Eis.-A.-Cert.	240 75	239 50
Lomb. Eisenb.	113 25	114 —
Galizier	206 —	206 —
Napoleonsd'or	9 38½	9 39

Cours vom	22.	23.
Marknoten	57 67	57 75
4% ung. Goldrente	102 15	102 35
Silberrente	86 —	86 20
London	117 90	118 —
Ungar. Papierrente	97 10	97 25

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 23. Mai 1889.

Berlin, 23 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 20	89 50
Gotthardt-Bahn ult.	154 80	157 20
Lübeck-Büchen	199 40	200 60
Mainz-Ludwigshaf.	127 50	128 50
Mittelmeerbahn ult.	122 —	121 —
Warschau-Wien	268 50	265 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 50	71 10
Ostpreuss. Südbahn	122 80	122 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 —	113 20
do. Wechslerbank	109 50	109 70
Deutsche Bank	174 —	173 70
Disc.-Command. ult.	236 50	237 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 60	166 50
Schles. Bankverein	134 70	134 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	145 25
Bismarckhütte	203 20	203 20
Bochum. Gussstahl. ult	206 —	205 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	176 —	175 —
do. Pferdebahn	153 20	153 —
do. verein. Oelfabr.	99 70	99 —
Cement Giesel	159 75	167 70
Donnersmarckh.	73 75	74 10
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	90 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 —	106 10
Fraust. Zuckerfabrik	190 —	194 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 70	183 60
Hofm. Waggonfabrik	171 20	171 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 90	139 90
Laurahütte	127 50	129 20
Obschl. Chamotte-F.	163 10	162 50
do. Eisb.-Bed.	101 50	101 80
do. Eisen-Ind.	203 70	204 10
do. Portl.-Cem.	146 —	142 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 —	116 —
Redenhütte St.-Pr.	138 —	138 30
do. Oblig.	115 70	115 70
Schlesischer Cement	205 10	200 —
do. Dampf.-Comp.	— —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 90	169 70
do. St.-Pr.-A.	169 20	169 —
Tarnowitzer Act.	31 40	31 30
do. St.-Pr.	97 70	98 —

Inländische Fonds. Cours vom	22.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 —
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. 3½% dto.	105 10	105 10
do. Pr.-Anl. de 55	174 90	174 10
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 10	102 10
do. Rentenbriefe	105 30	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 70	94 10
Italienische Rente	97 60	97 60
Mexikaner	97 20	97 60
Oest. 4% Goldrente	94 90	94 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	74 20
do. 4⅕% Silberr.	74 70	74 70
do. 1860er Loose	128 10	127 50
Poln. 5% Pfandbr.	64 90	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 90	58 60
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 30
do. 6% do. do.	107 80	107 90
Russ. 1880er Anleihe	94 10	94 30
do. 1884er do. ult.	103 —	103 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 90	99 20
do. 1883er Goldr.	115 70	115 90
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 —
Serb. amort. Rente	87 90	87 70
Türkische Anleihe	16 90	17 10
do. Loose	73 70	74 —
do. Tabaks-Actien	101 70	101 50
Ung. 4% Goldrente	88 40	88 50
do. Papierrente	84 20	84 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 15	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	217 60	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 37
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	172 90
do. 100 Fl. 2 M.	172 25	172 30
Warschau 100 SR 8 T.	217 05	217 25

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 23. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	175 75	174 62
Disc.-Command. ult.	237 37	236 37
Oesterr. Credit. ult.	166 87	166 —
Franzosen ult.	104 62	102 87
Galizier ult.	89 50	89 37
Lombarden ult.	53 87	53 62
Lübeck-Büchen ult.	199 37	199 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	127 87	128 37
Marienb.-Mlawka ult.	79 25	78 62
Mecklenburger ult.	172 50	172 50

Cours vom	22.	23.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 87	116 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	89 —
Laurahütte ult.	127 87	127 50
Egypter ult.	93 87	94 —
Italiener ult.	97 62	97 50
Russ. 1880er Anl. ult.	94 25	94 37
Türkenloose ult.	74 —	74 25
Russ. II. Orient-A. ult.	66 50	66 62
Russ. Banknoten ult.	217 25	217 25
Ungar. Goldrente ult.	88 37	88 25

Producten-Börse.

Berlin, 23. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 181. —, Septbr.-October 181. —. Roggen Mai-Juni 140, 50, September-October —, —. Rüböl Mai-Juni 54, —. Sept.-Oct. 53, 50. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 40, August-Septbr. 35, 10. Petroleum loco 23, 30. Hafer Mai 146, 25.

Berlin, 23. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	180 75	180 —
Septbr.-Octbr.	180 75	180 25
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Mai-Juni	140 50	139 75
Juni-Juli	141 50	141 —
Septbr.-Octbr.	145 —	144 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	146 —	— —
Mai-Juni	143 25	— —

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	53 90	53 60
Septbr.-Octbr.	53 —	53 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco mit 70 M. verst.	35 —	35 20
Mai-Juni 70er	34 30	34 —
August-Septbr. 70er	35 20	35 —
Loco mit 50 M. verst.	55 —	55 30
Mai-Juni 50er	53 80	53 70
August-Septbr. 50er	54 70	54 50

Stettin, 23. Mai — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Mai-Juni	174 50	175 —
Septbr.-Octbr.	176 50	176 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Mai-Juni	139 50	139 50
Septbr.-Octbr.	141 50	142 50
Petroleum loco	11 50	11 50

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	55 —	55 —
Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Spiritus. pr. 10000 L-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 70
Loco mit 70 M. verst.	34 70	34 90
Mai-Juni 70er	33 90	34 —
August-Septbr. 70er	34 60	34 70

Posen, 22. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] In Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte stärkeres Angebot, die Kauflust blieb schwach, und konnten beide Artikel nur zu ermässigten Preisen Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,10 bis 17,40—16,20 M., Roggen 13,80—12,70—12,00 M., Gerste 13,00—12,00 bis 11,80 Mark, Hafer 14,00—13,50—13,00 M., Kartoffeln 2,40—1,80 M.

späteren Zeitpunkten für die Erwerbung durch den Preussischen Staat fällig, und zwar nach Maassgabe der Bestimmungen des Eisenbahn-Gesetzes vom Jahre 1838. Ueber die Erwerbung für die in Baden und Baiern gelegenen kleinen Theilstrecken bestehen wieder anderweitige Concessionsbestimmungen. Die Normen für die Erwerbung der Hessischen Theile sind verschieden von denjenigen, wie sie in dem erwähnten Gesetze vom Jahre 1838 bestimmt sind, sodass sich die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn auf Grund der bestehenden, ganz verschiedenartigen concessionsmässigen Rechte der Staaten als eine höchst complicirte Frage präsentirt, welche sich auf dieser Basis nicht würde durchführen lassen. Wenn daher eine Verhandlung von Staat zu Staat behufs Ausführung der Erwerbung der Hessischen Ludwigsbahn angeregt wird, so kann solche nur auf den Modus hinauslaufen, wie er von dem preussischen Staate bei Erwerbung der preussischen Bahnen seither innegehalten worden ist. Es würde hierbei eine gewisse Rente den Actionären dadurch zu garantiren sein, dass dieselben diese Rente in 3½proc. oder 3proc. Titeln des preussischen und bezw. des hessischen Staates erhalten würden. Die letzte Dividende der hessischen Ludwigsbahn war bekanntlich 4½ pCt. und ist nach der ganzen seitherigen Entwickelung des Unternehmens eine steigende Rente auch für die nächsten Jahre in Aussicht zu nehmen. — Die Aussichten für eine baldige Verwirklichung der Verstaatlichung sollen sich übrigens, der „Vossischen Zeitung" zufolge, bedeutend günstiger gestaltet haben. Man glaubt als Kaufpreis mindestens eine Actienrente von 5 pCt. in Aussicht nehmen zu können. Die 1888er Dividende betrug 4½ pCt., es würde also eine Mehr-Ausgabe von ½ pCt. auf 111900000 M., von 559500 M. entstehen. Für 1889 ist eine Mehrverzinsung von ca. 250000 M. erforderlich. Dieser Mehrbelastung stehen gegenüber die sehr guten Einnahmen des laufenden Jahres und die begründete Voraussetzung einer auf guten Grundlagen bestehenden Verkehrsentwickelung, die Ersparniss von 470000 Mark, welche durch die Convertirung der Prioritäts-Anleihe auf 3½ pCt. veranlasst wurde, und der eventuelle Uebergang folgender Fonds an den Staat:

Agio-Conto	M. 1 389 900
Reservefonds	- 692 000
Erneuerungsfonds	- 3 626 220
Zusammen	M. 5 708 620

Hierzu treten noch die zum Verkauf verfügbaren, sehr bedeutenden Terrains der Ludwigsbahn. Das sind Vortheile, welche die Erwartung einer Actienrente von mindestens 5 pCt. als Minimum des Kaufpreises vollständig begründen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 21. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Das Tintenfaß als Waffe gegen den Amtsanwalt.] Eine recht eigenthümliche Art des Widerstandes gegen die Staatsgewalt war es, welche den Arbeiter Carl Vogt heute als Angeklagten vor das Forum der I. Strafkammer brachte. Vogt steht im Alter von 31 Jahren. Er ist nicht weniger als achtundzwanzig Mal und zwar wegen Arbeitsscheu, Bettelns und Obdachlosigkeit vorbestraft. Am 22. Januar d. J. sollte Vogt im Zimmer Nr. 54 des Schöffengerichts sich wiederum wegen Bettelns verantworten. Auf sein Zugeständniß beantragte Amtsanwalt von Rheinbaben mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten eine dreiwöchentliche Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Vogt gerieth in Folge des letzteren Antrages, welcher bekanntlich Arbeitshaus bis zu zwei Jahren in Aussicht stellt, in förmliche Wuth, er riß das auf dem Tische stehende, mittelst einer Schraube am Untersatz befestigte, große hölzerne Tintenfaß gewaltsam ab und warf es in starkem Schwunge nach dem Kopfe des Amtsanwalts. Dieser war durch das Geräusch des Abreißens aufmerksam geworden und entging nur dadurch einer Körperverletzung, daß er sich bückte. Das Tintenfaß flog mit seinem Inhalt zwischen dem Amtsanwalt und dem Richter, Amtsgerichtsrath Heinrich, vorbei und traf mit solcher Kraft die hintere Wand, daß daselbst ein Stück Kalkputz abgeschlagen wurde. Die Kleidung des Amtsgerichtsraths und des Amtsanwalts war durch das Umherspritzen der Tinte zum größten Theil verdorben worden. Die entstandene Aufregung benutzte Vogt zu einem Fluchtversuch, er wurde aber bereits auf dem Corridor wieder festgenommen und zurückgebracht und erhielt nunmehr die beantragte Strafe. Bei Erkennung derselben erging sich der Angeklagte in unverständlich gebliebenen Schimpfworten. Vogt wurde nach Verbüßung der 3 Wochen Haft auf Beschluß des Polizei-Präsidiums für die höchste zulässige Dauer von 2 Jahren dem Arbeitshaus überwiesen. Jener Wurf mit dem Tintenfasse hatte zu einer Anklage aus § 113 des Strafgesetzes geführt, wonach derjenige mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft werden kann, welcher einen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angreift. Vogt war der ihm zur Last gelegten Handlung vollkommen geständig. Als der Vertreter der Staatsanwaltschaft für diese That wegen ihrer Gemeingefährlichkeit das Maximum der gesetzlichen Strafe in Antrag brachte, zeigte der Angeklagte lediglich durch seine wild rollenden Augen, in welcher Aufregung er sich wieder befand. Diesmal hatte er aber kein Wurfgeschoß in seiner Nähe, außerdem war er strenger Bewachung durch den Aufseher unterworfen. Die vom Gerichtshof auf zwei Jahre Gefängniß bemessene Strafe war, wie der Vorsitzende ausführte, mit Rücksicht auf die außerordentliche Frechheit des Angeklagten, welcher sich gegen die Autorität der Obrigkeit in so schwerer Weise auflehnte, in dieser Höhe beschlossen worden, es kam dabei auch besonders die Gefährlichkeit des Wurfes in Betracht, denn nur durch sein schnelles Wegwenden ist der Amtsanwalt v. Rheinbaben vor der ihm zugedachten schweren Körperverletzung bewahrt geblieben.

8 **Breslau**, 22. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Durchsteckereien eines Werkführers.] Nach mehrmaliger Vertagung gelangte heut eine Anklage zur Verhandlung, welche den Werkführer Karl Freitag des wiederholten Verbrechens im Amte, die unter sittenpolizeilicher Controle stehende verehelichte Fleischergeselle Anna Peter, geborene Kutsche der Anstiftung hierzu und der Bestechung, und die gleichfalls in den polizeilichen Listen registrirte unverehelichte Louise Teuber der Bestechung beschuldigte. Während früher bei Beginn der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden war, verhandelte die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Herzog die Sache heut öffentlich.

Freitag war in den Jahren 1883 bis 1887 in Breslau bei der Firma Fingerhut u. Comp. beschäftigt, welche einen Theil ihrer Fabrikate durch Gefangene anfertigen läßt. Freitag wurde zuerst im Jahre 1883 mit der Beaufsichtigung und Leitung der Arbeiten in der Strafanstalt beauftragt. Freitag wurde sofort nach seinem Eintreffen in der Strafanstalt durch Erklärung zu Protocoll dahin belehrt, daß er in allen Stücken der Hausordnung unterworfen sei, also insbesondere keinerlei Durchsteckereien mit Gefangenen treiben dürfe, widrigenfalls er gleich den seitens des Staates angestellten Aufsehern und sonstigen Beamten den Ordnungs- und Disciplinarstrafen des Strafanstaltsdirectors unterliege oder Entziehung der Zutrittsberechtigung in die Strafanstalt zu gewärtigen habe.

Freitag fungirte damals nur kurze Zeit als Werkführer in der Strafanstalt, mußte aber 1885 aufs Neue diese Stellung übernehmen und verblieb nun bis zum Juli 1887 daselbst; eine nochmalige Verpflichtung oder ein Hinweis auf die frühere hat in dieser Zeit nicht stattgefunden. Es war der Direction der Strafanstalt in keiner Weise bekannt geworden, daß sich Freitag irgendwie gegen die übernommenen Pflichten vergangen habe, als anfang 1888 anonyme Denunciationen bei dem Königl. Polizeipräsidium eingingen, welche Freitag verschiedener früher begangener Durchsteckereien bezichtigten und als seine Mitschuldigen Anna Peter und Louise Teuber benannten. Die eingeleitete Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Angaben ergeben und zu der jetzigen Anklage geführt.

Freitag hat nach seinem eigenen Zugeständniß in den Jahren 1886 und Anfang 1887 im Auftrage der Peter dem Geliebten derselben, dem Eisendreher Gottfried Sonntag, welcher eine Strafe von 9 Monaten Gefängniß zu verbüßen hatte und auch dem noch jetzt in Strafhaft befindlichen Arbeiter Alfred Berger mehrere Male Lebensmittel und Briefe zugesteckt und ist dafür seitens der Peter mit Geld entschädigt worden. Die Peter giebt an, sie habe für die betreffenden Gefälligkeiten mehrere Male 1 M. resp. 50 Pf. an Freitag gezahlt, während dieser behauptet, nur einmal 50 Pf. empfangen zu haben. Das erste Packet mit Lebensmitteln ist dem Freitag seitens der Teuber übergeben worden, erst später ist die Peter mit ihm direct in Verbindung getreten.

Gegenüber diesem so klaren Sachverhalt kam es in der vorliegenden Verhandlung lediglich auf die Entscheidung der Frage an, ob Freitag „Beamtenqualität" gehabt, ob also demgemäß nicht blos seine Handlungsweise als Verbrechen im Amte zu bestrafen sei, sondern auch die beiden Mitangeschuldigten sich im Sinne der §§ 333 bezw. 332 des Strafgesetzes vergangen hätten.

Der als Zeuge gehörte Strafanstalts-Director Grützmacher verneinte diese Frage heut, wie schon früher; es ist demgemäß bei der vorgesetzten Dienstbehörde, der Kgl. Regierung, angefragt worden, ob die sogenannten Privat-Werkführer als Beamte der Strafanstalt anzusehen seien. Auch die Kgl. Regierung hat mit einem bestimmten „Nein" geantwortet.

Der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Keil, plaidirte trotzdem für die besonders von dem Commentator des Strafgesetzes Laband vertretene Ansicht, daß auch die der Disciplinargewalt des Directors unterstellten Privat-Werkführer Beamte seien, auf welche die betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzes volle Anwendung zu finden haben. Er beantragte für Freitag 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrvrrlust, für die Peter 6 Monate und für die Teuber 1 Monat Gefängniß.

Der Gerichtshof entschied sich für Verneinung der Frage hinsichtlich der Beamtenqualität der Privat-Werkführer und in Folge dessen für Freisprechung aller drei Angeklagten. Diese Werkführer sind, so führte der Vorsitzende aus, nicht von der zuständigen Stelle aus angestellt, sie sind auch kein Organ der Staatsgewalt, sondern nur zur Beaufsichtigung der Arbeit in der Anstalt zugelassen und demgemäß den allgemeinen Regeln der Hausordnung unterworfen.

Nach der diesbezüglichen Polizei-Verordnung vom 23. September 1885 konnten die Angeklagten, bezw. Freitag allein nicht bestraft werden, weil es sich dort nur um Uebertretung der gegebenen hauspolizeilichen Vorschriften handelt, für diese Uebertretungen aber bereits drei Monate nach der letzten That, also im Mai 1887, die Verjährung eingetreten ist.

Statt jeder besonderen Meldung!

Am Dinstag, den 21. d. Mts., Abends 8½ Uhr, entschlief nach kurzem Krankenlager unser geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, [2697]

der Königl. Geheime Sanitätsrath, Ritter pp.

Dr. Adolf Abarbanell,

im 65. Lebensjahre, was wir allen seinen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung nur hierdurch anzeigen.

Elise Abarbanell, geb. Löwe,

im Namen sämmtlicher trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause in Berlin, Victoriastr. 3, aus, nach dem Städtischen Friedhof zu Friedrichsfelde statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarete Wegener**, Hr. Polizeilieutenant **Paul Hetschko**, Berlin. Frl. **Charlotte v. Eckardt**, Hr. **Hugo Axel Cederberg**, Marseille—Stockholm.

Verbunden: Hr. Gutsbesitzer **Reinhold Kirchner**, Frl. **Helene Volkner**, Martinwaldau, Kreis Bunzlau—Breslau. Hr. Lieut. **Albrecht** Graf **v. Pfeil** auf Kl.-Ellguth, Frl. **Auguste v. Zastrow**, Palzig.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Reg.-Assessor **Kurt von Gersdorff**, Potsdam. Hrn. **F. O. von Trützschler-Falkenstein** auf Falkenstein, Dresden.

Gestorben: Fr. Pastor **Berta Schulze**, geb. **Langheinrich**, Neisse.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Baronin von Teichmann-Logischen n. Begl., auf Schloß Pontwitz. von Hellmann, Rittergutsbs., Dalkau. Fr. Regierungsräthin Albrecht nebst Schwester, Posen. Hohberg, Oberamtmann. Glaser, Kfm., Stuttgart. Langen, Ingen., Grevenbroich. Fraustadt, Kfm., Wien. Benthien, Director, Metz. Brachmann, Kfm., Waldenburg. Nadler, Kfm., Berlin. Oppenbach, Kfm., London. Schlosser, Kfm., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Frau Landesälteste Grosser u. Tochter, Lorenzdorf. Sengstack, Fabrikt., Bremen. Kosuscek, Fabrikant, Berlin. Pering, Kfm., Cöln a. Rh. Carson, Kfm., Newyork. Schuritz, Kfm., Dresden. Schlur, Kfm., Paris. Löwenthal, Kfm., Cöln a. Rh. Hochstein, Kfm., Berlin. Gülcher, Fabrikant, u. Frau, Bielitz-Biala.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. Eugen Jaffa nebst Gem., Bernstadt. Rosenberg, Kfm., Posen. Mielitzer, Kfm., Leipzig. Meyer, Kfm., mit Familie, Lodz. Rietz, Postdirector, Berlin. Fiedeler, Director, Gleiwitz. Mühleisen, Decon., Stuttgart. Eltester, Hauptm., Rtgbs. auf Bielewo. Kolbe, Reg.-Rath, Berlin. Speelmann, Kfm., Haarlem in Holland. G. van d. Mey, Kaufm., Haarlem in Holland. Frau Peffenzo aus Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Fuchs, prakt. Arzt, Koschmin. Heyne, Schäferei-Director, Dresden. Frl. Seitz, Leobschütz. Knötzsch, Kfm., Meistersdorf. Thiemann, Kfm., Görlitz. Kruse, Kfm., Sorau. Koch, Kfm., Iserlohn. Weiß, Kfm., Boskowitz. Heinemann, Kfm., Frankfurt. Küttner, Kfm., Bunzlau. Bantlin, Kfm., Straßburg. Schlesinger, Kfm., Berlin. Hasselmann, Kfm., Seesen. Söll, Kfm., Kissingen. Weise, Kfm., Halle. Altmann, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. Mai 1889.

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,25 B
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	104,30 bz	104,30 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	101,00 ebzG	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzB	107,00 B
do. do.	3½	105,10 G	105,05 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,90 B	101,85 B
do. Lit. A. ..	3½	102,00 bz	101,90 G
do. Rusticale .	3½	102,00 bz	101,90 bz
do. Lit. C. ..	3½	102,00 bz	101,90 bz
do. Lit. D. ..	3½	102,10 G	102,05à10 bzB
do. altl.	4	101,15 G	101,15 G
do. Lit. A. ...	4	101,15 bz	101,15 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,40 B	101,20 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,15à20 bz	101,15 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,70 bzG	101,70 bz
do. do.	3½	102,10 B	102,05 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,25 bz	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 B	103,60 G
do. do.	3½	102,00 B	102,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	99,10 B	98,75 bz
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,10 bz	101,10 bzG
do. rz. à 100	4	103,50 bz	103,50 G
do. rz. à 110	4½	112,50 bz	112,50 bzB
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,50 bz
do. Communal.	4	103,50 G	103,50 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,00 bz
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Deutsches Eienbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,75 bzB	104,60 ebz
do K.	4	104,75 bzB	104,60 ebz
do. 1876	4	104,75 bzB	104,60 ebz
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,75 bzB	104,60 ebz

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
do. do. F.	4	104,75 bzB	104,60 ebz
do. do. G.	4	104,75 bzB	104,60 ebz
do. do. H.	4	104,25 B	104,00 G
do. 1873 ...	4	104,75 bzB	104,60 ebz
do. 1874 ...	4	104,75 bzB	104,60 ebz
do. 1879 ...	4½	104,00 B	104,00 B
do. 1880 ...	4	104,75 bzB	104,60 ebs
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,75 bzB	104,60 ebz
do. do. II.	4	104,10 G	104,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	129,00 B	128,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	93,90 G	93,90 G
Italien. Rente. .	5	97,60 G	97,60 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	60,60à60,50 bz	60,65à60,55 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,20 G	101,20 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,25 G	97,50 G
Oest.Gold-Rente	4	94,75 G	94,80 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,70à60 bzG	74,60 bs
do. do. A/O.	4⅕	74,80 bz	74,70 bz
do. Loose 1860	5	128,25 G	128,00 G
Poln. Pfandbr. .	5	65,20 G	65,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,85 bzG	58,80 bz
Rum. am. Rente	4	84,65 bz	85,30 bzG
do. do. do.	5	98,40à30à40 bz	98,30 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,80 G	108,00 B
Russ.1880er Anl.	4	94,50 G	94,00 bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,80 bz	102,90 bzG
do. Or.-Anl. II	5	67,00 G	67,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,95à85 bz	17,05à17 bzG
do.400Fr.-Loose	fr	73,75 bz	74,50à5 bz
Ung.Gold-Rente	4	88,25à40 bzB	88,65à50 bs
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,15 B	99,15 B
do. Pap.-Rente	5	83,85 bz	84,10 G

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	113,60 bz	114,00 bz
do. Wechslerb.	4½	6	110,00 B	109,75 G
D. Reichsb.*) . .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	$9\frac{1}{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,35à40bzG	134,75 bz
do. Bodencred.	6	6	127,75 bz	128,00 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	143,00 B	143,00 bz
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	153,00 bz	153,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	177,00 B	176,00 G
Donnersmrckh.	0	3	73,25 G [100,50 bz]	74,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	100,50 à 100à	102 à 1,75 à 2
do. Portl.-Cem.	—	10	145,50 bzB	144à3 bzG [bzB]
Oppeln. Cement	2½	6	—	118,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	159,00 G	158,00 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,00 B	133,50 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	152,00 B	152,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,50 G	140,00 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	208,00 ebzB	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	170,25 G	170,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,25 G	170,00 G [bzB]
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	138,00 B	137,25 B
Laurahütte	5½	—	126,65 à 50 à [75bzG]	128,10 à 28,50
Ver. Oelfabrik.	5½	—	100,00 B	100,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	185,50 à 7,50 [bz G]	197,00 bzB

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest W. 100 Fl. . .	173,75 bz	173,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,20 bz	217,90 bz

Wechsel-Course vom 22. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,55 G
do. do.	2½	2 M.	168,95 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,465 G
do. do.	2½	3 M.	20,38 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	80,85 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,60 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	173,25 G
do. do.	4	2 M.	172,40 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 23. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	70
Weizen, gelber	17	30	17	10	16	80	16	40	16	10	15	70
Roggen.	14	50	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Gerste	15	—	14	30	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer.	14	40	14	20	14	10	14	—	13	90	13	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 23. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50 bis 25,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 21,75—22,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 23. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 146,00 Br., Mai-Juni 146,00 Br., Juni-Juli 146,00 Br., September-October 142,00 bz.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 146,00 Br. und Gd., Mai-Juni 146,00 Br. und Gd., Juni-Juli 147,00 Br. und Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 58,00 Br., September-October 57,00 Br., October-November 57,00 Br., November-Decbr. 57,00 Br.,

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, wenig verändert, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,30 bz., 70er 33,60 Gd. Mai-Juni 50er 53,30 bz., Juni-Juli 50er 53,60 Gd. u. B., Juli-August 50er 54,00 Gd., August-September 50er 54,20 Gd., September-October 50er 54,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 24. Mai:
Roggen 146,00, Hafer 146,00, Rüböl 58,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 23. Mai: 50er 53,30, 70er 33,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: **Karl Vollrath**; f. d. Inseratentheil: **Oscar Meltzer**; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.